

ACB-NEWSLETTER

Informationsblatt des Aktienclub Berlin

Ausgabe für Dezember 2009

Liebe Gesellschafter,

Wir wünschen Ihnen allen ein erfolgreiches Jahr 2010. Ziehen wir ein Resümee über das Jahr 2009, so stellen wir fest, dass sich unsere Depots beachtlich von den Folgen der Finanzkrise und den damit verbundenen Kursverlusten erholen konnten. Unser konservatives Depot konnte 19,14% und unser spekulatives Depot beachtliche 30,58% zulegen. Wer also gleich stark in beiden Depots investiert ist, kann sich über 24,86% Wertentwicklung freuen. Das ist mehr als der DAX im Jahr gestiegen ist. Der Eröffnungskurs im Januar 2008 lag bei 4.856,85 Punkten und der Schlusskurs vor wenigen Tagen bei 5.957,43 Punkten. Das entspricht einer Entwicklung von 22,66%. Allerdings dürfen wir bei diesen Zahlen die Verluste aus 2008 nicht aus den Augen verlieren, denn diese sind noch lange nicht egalisiert worden. Beim genaueren Hinschauen stellen wir unweigerlich fest, dass die bisherigen Wertentwicklungen unserer Gesellschafter sehr stark voneinander abweichen. Das ist natürlich zum einen auf unterschiedliche Einstiegstermine zurückzuführen. Wer bei Höchstkursen mit einem Einmalbetrag eingestiegen ist und einen oder gar zwei Crashes miterlebt hat, der steht mit seiner Beteiligung immer noch deutlich im Minus. Viel besser sieht es bei den Gesellschaftern aus, die mehr oder weniger regelmäßig ihre Einlage im Auge behalten und eventuell sogar monatlich ihren Depotanteil mit kleinen Beträgen erhöhen. Hier sind nur geringe bzw. gar keine Verluste zu beklagen. Teilweise sind diese Gesellschafter sogar trotz Finanzkrise sehr deutlich in der Gewinnzone. Woran liegt das? Wir berichteten schon das eine oder andere Mal über den Cost-Average-Effekt (Kostendurchschnittseffekt).

Unter dem Cost-Average-Effekt versteht man die Tatsache, dass ein Anleger für einen gleich bleibenden Betrag bei fallenden Kursen mehr Anteile und bei steigenden Kursen weniger Anteile kaufen kann. Dadurch erzielt der Anleger beim längerfristigen Sparen einen günstigeren Durchschnittspreis für seine Depotsanteile, als bei einem einzelnen Kauf (bzw. Einmaleinlage). Die Auswirkungen fallen umso stärker aus, je länger der Anleger einzahlt und je volatil (schwankender) der Kurs der Aktien ist, in die investiert wird.

Um Ihnen den Cost-Average-Effekt besser zu verdeutlichen, nachfolgend ein Beispiel: Ein Anleger spart monatlich 100 Euro und kauft davon immer dieselbe Aktie. Durch die Schwankungen des Börsenkurses der betreffenden Aktie erwirbt er nun jeden Monat eine andere Anzahl an Aktien. Um die Auswirkungen so einfach wie möglich zu beschreiben, gehen wir von etwas übertriebenen Kursschwankungen aus, bei denen in jedem Monat eine volle Zahl von Aktien gekauft werden kann:

Monat	Sparbetrag	Aktienkurs	Gekaufte Aktien
1	100 Euro	100 Euro	1
2	100 Euro	50 Euro	2
3	100 Euro	50 Euro	2
4	100 Euro	25 Euro	4
5	100 Euro	50 Euro	2
6	100 Euro	25 Euro	4
7	100 Euro	50 Euro	2
8	100 Euro	50 Euro	2
9	100 Euro	100 Euro	1
10	100 Euro	50 Euro	2
11	100 Euro	100 Euro	1
12	100 Euro	100 Euro	1
Gesamt	1.200 Euro		24 Aktien

Nach 12 Monaten hat der Anleger insgesamt 1.200 Euro in die Aktien investiert und bedingt durch die Schwankungen des Aktienkurses über die Monate verteilt insgesamt 24 Aktien

erworben.

Am Jahresende steht der Kurs genau dort, wo er schon zu Jahresanfang stand, der Anleger hätte also bei einer Einmalanlage zu Anfang des Jahres am Jahresende genau 1.200 Euro im Depot.

Durch die monatliche Anlage eines gleichbleibenden Betrages und den Cost-Average-Effekt, hat der Anleger nun 24 Aktien zu einem Kurs von 100 Euro, also 2.400 Euro und damit einen Gewinn von 1.200 Euro oder 100% in seinem Depot. Zugegebenermaßen sieht dieses Beispiel sehr konstruiert aus, was die jeweiligen Aktienkurse angeht, aber es ist einerseits zur Vereinfachung der Berechnung gedacht und darüber hinaus bei der derzeitigen Volatilität (Schwankungsbreite der Kurse) an den Börsen nichts ungewöhnliches und verdeutlicht sehr genau die Auswirkungen des Cost-Average-Effektes. Und schauen wir uns einige Kursschwankungen der letzten 12 Monate an, dann ist das Beispiel gar nicht mehr so übertrieben. Aber es gilt ja auch für „Nichtcrashzeiten“ und soll der Veranschaulichung dienen.

Aber zurück zum Ausgangspunkt unserer Betrachtung. Die Spanne der Kursentwicklung unserer Gesellschafter ist sehr hoch. Von starken Verlusten bis hin zu guten Gewinnen ist alles dabei. Festzustellen bleibt, dass auf der Gewinnerseite in der Regel die Gesellschafter stehen, die ihren Depotanteil regelmäßig besparen und damit den Cost-Average-Effekt für sich nutzen.

Bleibt die Frage, was für eine Entwicklung der Aktienmärkte wir in 2010 erwarten. Von den ehemaligen Höchstkursen der Indices sind wir immer noch weit entfernt. Nun ist das keine Garantie für steigende Aktienkurse, aber die Prognosen und die aktuelle Entwicklung der Weltwirtschaft gibt doch Grund zur Hoffnung, dass eine weitere Erholung in Sicht ist. Dabei bleibt natürlich nicht auszuschließen, dass es zwischendurch immer mal wieder nach unten geht. Aber das sind doch für die regelmäßigen Anleger genau die Szenarien, welche wir beim Cost-Average-Effekt besprochen haben. Kursrutsche müssen für Nachkäufe genutzt werden, dann klappt es auch mit der weiteren Wertentwicklung. Und wenn wir davon ausgehen, dass der DAX in den nächsten 2 Jahren seinen alten Höchststand erreicht, dann gehen wir von über 8.000 Punkten und zu erwartenden 33% für diesen Zeitraum aus. Allerdings 33% der heutigen individuellen Einlage eines jeden Gesellschafters. Daran erkennt man schnell, dass das mit den Prozenten so eine Sache ist. Wer 1.000 Euro vor dem Crash investiert hat und nach dem Crash noch 500 Euro übrig sind, der hat zwar „nur“ einen Verlust von 50% gemacht, benötigt aber einen Gewinn von 100%, um wieder beim Ausgangswert angekommen zu sein. Auch hier zeigt sich erneut, dass man durch Nutzung des Cost-Average-Effektes deutlich schneller in die Gewinnzone zurückkehren kann.

Unsere Empfehlung: Probieren sie es aus!

Wer die Möglichkeiten des Cost-Average-Effektes nutzen möchte, dem bieten wir an, bei Zahlung des ersten Betrages bis 31.03.2010 schon ab 25 Euro monatlichem Sparbetrag teilnehmen zu können. Der Mindestbetrag beläuft sich normalerweise ab 50 Euro (je Depot). Als Gesellschafter müssen sie dazu nichts Neues unterschreiben oder anfordern, sondern können einfach auf das entsprechende Konto für das konservative und/oder spekulative Depot überweisen. Die Sparbeträge finden sie dann auf dem nächsten Kontoauszug wieder.

In diesem Sinne

Ihr Aktienclub Berlin Team

P.S.

Bitte senden Sie Briefpost nur noch an folgende Adresse:

Aktienclub Berlin
Helmut Kühn
Markgrafendamm 26
10245 Berlin